

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 — "
Vierteljährig . . . 2 — 50 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oettel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker-Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

General-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbaach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeiggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 171.

Sermannstadt, Donnerstag den 27. Juli 1899.

115. Jahrgang.

Zur Lage in Oesterreich.

Aus Berlin kommt eine sehr bemerkenswerte, auf Oesterreich bezügliche Nachricht. In der 'Kreuzzeitung' spricht sich nämlich ein in deutschen Diensten lange thätig gewesener Staatsmann über die notwendige Stellungnahme der Reichsregierung zur gegenwärtigen Lage in Oesterreich und zu den Kundgebungen reichsdeutscher Kreise aus. Der Staatsmann der 'Kreuzzeitung' meint:
'Mit wachsender Besorgnis muß man die jüngste Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich verfolgen, die Bismarck auf Grund geschichtlicher Ueberlieferung des Freundschaftsverhältnisses der beiden Monarchen und der Sympathien zwischen den Völkern beider Reiche zum Bunde verwickelt hat. Formell besteht dieses Bündniß nach wie vor. Auch das Freundschaftsverhältnis beider Monarchen hat keine Trübung erlitten, wohl aber bestehen Versäumnisse zwischen den beiderseitigen Regierungen, genauer gesagt, die antideutsche Haltung der österreichischen Regierung hat in Deutschland eine sachlich nicht unberechtigte Gegenströmung hervorgerufen und zu Kundgebungen geführt, über welche die österreichische Regierung ihrerseits eine gewisse Versäumnung zu zeigen Anlaß nimmt.'
Sodann bespricht der Politiker die 'Vos von Rom'-Bewegung, welche vom politischen Standpunkte weniger zweckmäßig, als gefährlich erscheint, da damit für die deutsche Nationalität nichts erreicht, für die protestantische Religion nichts gewonnen werde. Der Staatsmann tritt dafür ein, daß die Reichsregierung einen Schritt unternehmen müßte, um Kundgebungen abzuhalten, welche als Einmischung in innere österreichische Angelegenheiten erscheinen. Sie muß erklären, daß sie bezügliche Einmischungen deutscher Politiker und Corporationen in die Verhältnisse eines souveränen Reiches nicht wünschen kann, daß sie solche Kundgebungen als inopportun anseht und daß die auswärtige Politik des Reiches sich dadurch nicht im Mindesten beeinflussen läßt. Eine entsprechend abgefaßte Auslassung der Reichsregierung würde vielleicht vorübergehend hie und da die national gefassten Kreise in Deutschland verlegen, aber sie erscheint vom diplomatischen Standpunkte aus unvermeidlich, um eine weitere Trübung des Bundesverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich zu verhindern. Dies die Ansicht des 'Kreuzzeitungs'-Mannes, welcher schließlich für die Einsetzung eines Ministeriums in Oesterreich plaidirt, das aus deutschen Opportunisten, Polen und Clericalen bestehen soll, und welches die drohenden Gefahren bannen könnte, denen Oesterreich entgegensteht. Dieses Ministerium müßte nötigenfalls den Belagerungsstand über Prag und die slavischen Bezirke verhängen, welche sich der Centralregierung widersetzen. In den Regierungskreisen Deutschlands scheint keine Geneigtheit zu bestehen, dem Rathe des 'Kreuzzeitungs'-Staatsmannes zu folgen und eine amtliche Warnung gegen die sogenannte Einmischung von Corporationen in österreichische Verhältnisse zu erlassen. Was unter Bismarck möglich war, scheint heute in Deutschland unausführbar, da die öffentliche Meinung größere Bedeutung gewonnen hat, als zur Zeit Bismarck's, dessen Gewicht auf Kundgebungen der öffentlichen Meinung drückte, wenn es dem Kanzler paßte.

England, Transvaal und Deutschland.

Das 'Berliner Tageblatt' erhält von einem Deutschen in Transvaal folgende Zuschrift: Die Ansicht, daß England den Transvaal seinem südafrikanischen Imperium einzuverleiben wünscht, völlig zugehend, kann ich doch die Gründe nicht in einer einseitigen Ländergier sehen, es mag vielmehr das natürliche Expansionsbedürfnis einer starken, lebensfähigen und thätigen Rasse sein, die, angewidert von der einseitigen und reactionären Regierung der Boeren, einem unmöglichen Zustande ein Ende zu machen gerathen zu seyn wünscht.
Ja, wären die Boeren die Idealmenschen, als die sie sich den deutschen Zeitungs-correspondenten präsentirt zu haben scheinen, dann läge die Sache anders, dann wäre es Pflicht der continentalen Mächte, diesen Stamm

friedlicher Aderbürger zu schützen, schon aus einer völkerechtlichen Empfindung heraus. Diese continentalen Mächte haben in die letzten Entwicklungen nicht eingegriffen, mehr noch, ich weiß von absolut authentischer Seite, daß sie auch nicht eingreifen werden. Die betreffenden Regierungen nun könnten sich in den Auffassungen, die sich wohl aus verschiedenen eintönigen Fällen heraus gebildet haben mögen, täuschen, aber ist es wahrscheinlich, daß man sich auch in den Kreisen der Deutschen in Johannesburg so vollständig von den schlauen Engländern hinter's Licht führen läßt, um sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen, um mit ihnen zu wünschen, daß dieser kläglichen Boerenmilitärkraft bald und gründlich eine Grenze gesetzt wird?
Halten Sie Umfrage unter den Deutschen in Johannesburg, die doch sicherlich vor Jahren ohne Vorurtheile, ja mit einem gewissen Gefühl der Stammesverwandtschaft den Boeren entgegengekommen sind, die ihnen sogar vielfach Waffenbrüder gewesen sind bei Rainy's Nek und am Majababill! Diese Leute würden heute den Engländern wenig mehr in den Weg legen, und wenn die Stunde kommen sollte, wo man wieder in den Straßen der 'Golden City' Gewehre vertheilt, wo man zum Kampfe aufruft gegen Paul Krüger und Alles, was hinter ihm steht, Sie würden sich mit einem guten Theil der Waffenträger unterhalten können, ohne eine andere Sprache zu sprechen, als die deutsche.

Diese Leute wären ja auch Narren, wenn sie noch einmal die Kapitanen aus dem Feuer holen wollten, um noch einmal Unbath zu ernten.
Wie hat man es denn Deutschland und seinen Söhnen belohnt, daß sie zu den Boeren gehalten? Da könnte wohl Mancher in Johannesburg und Pretoria seine Geschichte erzählen. Gewiß war man im ersten Augenblicke politisch genug, ihnen die heiligen Hallen governmentaler Weisheit zu öffnen, aber wie lange hat es gedauert, da hat man sie gleichgiltig vor die Thür gesetzt, man hatte sie ja nicht mehr nöthig. Ein tiefer Wismuth hat sich der Deutschen in Transvaal bemächtigt und nicht mit Unrecht. Mag Manches, was die Engländer vorgebracht haben, ausgebaut sein, es liegen doch auch Thatfachen vor. Der ist es vielleicht einzulegen, warum die Leute, die mehr als drei Viertel aller industriellen Kräfte im Lande beschäftigen, sich als Menschen zweiter Classe behandeln lassen sollen, die nicht mit hineinzureden haben, wenn man über ihre vitalsten Interessen verhandelt, die es sich gefallen lassen sollen, daß in Pretoria von Nichtstunern und Parasiten die Früchte der Arbeit geplündert werden, die in den fleißigen Bureaus der Commissioner Street geleistet wird! Und wie sieht es mit den Polizeiverhältnissen in einem Lande, wo die verantwortlichen Behörden gemeinsame Sache machen mit den Gaunern, die trotz schwerer Verbote an die Koffern Schnaps verkaufen und für die schlechten Spirits, die sie selbst mit einem Siphone beziehen, vier bis sechs Schillinge nehmen, während die Aufwachtpolizei von diesem Südbengelbe ihre Tribute erhebt? Wie will man es rechtfertigen, daß man den verantwortlichen Posten der Schutzmannschaft Boeren anvertraut, die die Urtäler insultiren, die wie im Falle Edgar, einen wehrlosen Mann ohne den leisesten Schimmer einer Veranlassung vor den Augen seiner Frau niedergestochen haben?

Es existirt keine Sicherheit in Johannesburg, es existirt aber auch keine Gerechtigkeit. Wer bezahlen kann, der darf dort stehen, rauben und mordet, er stellt seine 'Bale', die landesübliche Caution, die in einzelnen Fällen ja recht hoch sein mag, denn der Staat bringt ja Geld, dann aber kann er gehen, wohin er Lust hat. Er läßt die Summe verfallen und drückt sich, es hält ihn Keiner auf. Von der Art, in welcher man die aufblühende Industrie geschädigt hat durch ein erbärmliches Concessions- und Monopolwesen, will ich nicht reden, das ist in allen Zeitungen genügend behandelt worden, und daß die Herren, denen das Dynamit seinen jetzigen Höhepunkt und Pretoria seine glänzende Straßenbeleuchtung verdankt, mit den Boeren vorläufig zufrieden sind, darüber mag man sich nicht wundern, einer melfenden Ruch thut man nichts zu Leide.
Die boerischen Chicanen, mit denen man das Schantgewerbe verfolgt, sind in Johannesburg ein nie versagender Gesprächsstoff. Willkürlich wird die Lizenz genommen oder gegeben, ein Trunk Bier, den ein gutmüthiger

Wirth einem Koffer reicht, bricht ihm ziemlich sicher den Hals, wenn er nur einen Penny dafür nimmt, draußen an den Wägen verkauft man aber lustig Schnaps, die Detectives assistiren, ein Patentstempel sichert außerdem noch die Verlässlichkeit der Verkäufer, und so mag es nicht übertrieben sein, wenn man in Johannesburg erzählt hat, daß in den Weihnachtstagen 20,000 Flaschen bei den Schwärzen untergebracht worden seien, sicher kein schlechtes Geschäft. Was liegt auch schließlich daran, wenn wirklich einmal einer pro forma gefaßt wird, müheles bezahlet er die 'Bale', und bald hat er den Schaden wieder eingebracht.

Ein letztes Wort sei den langhätigen Boeren in Pretoria gewidmet, sie sind mir manchmal vorgekommen wie der Mann im 'Mikado': 'Wieder eine Beleidigung, aber ich steh' sie ein' (mit einer begeisterten Handbewegung). Ihr Engländerhaß ist ihnen leicht zu vergehen, es ist eine natürliche Verzuckerung des Selbstbehauptungstriebes, denn wenn erst das Licht einbringt in diese obskuren Winkel der Reaction, wenn die Urtäler die ihnen zukommenden Siege im Volksraab einnehmen, dann ist es mit ihrer Herrlichkeit und dem Nimbus der Weisheit vorbei. So darf man ihnen ihre Unergründlichkeit nicht verzeihen.

Wie aber ist es mit der Vaterlandsliebe dieser Selbständigkeitsfanatiker beschaffen? Von dem 'alten Felden' Joubert ist man allgemein überzeugt, daß er das Land in Fetzen verkaufen würde, wenn er darüber überzeugt wäre. Er wird natürlich niemals Präsident werden, dafür ist gelorgt, aber auch von den Andern hat der größte Theil seinen Preis; davor, daß die mit viel Geldeausgaben erbauten Forts den Urtälern jemals weh thun werden, braucht man keine Angst zu haben, der Tarif, den die betreffenden Commandeure haben, mag hoch sein, aber die Johannesburger Millionäre werden ihn bezahlen können.

Wie Deutsche aber haben den Boeren nichts zu danken und sind ihnen nichts schuldig. Die künstlich gezüchtete Idee einer Stammesverwandtschaft ist ein Noniens, die Boeren sind den Franzosen und Holländern ebenso verhaßt wie uns, und bei den Franzosen, die ihnen einen großen Theil ihrer Kanonen geliefert, bei den Holländern, die ihnen das Danaergelbes der Delagoebahnhahn dargebracht, die das Land verjagt haben mit gefährlichen Parasiten und bestechlichen Beamten, mögen sie sich Rath holen, wenn die Folgen ihrer Sünden über sie kommen.

Wir Deutsche haben in Transvaal keine politischen Interessen, unsere commercieellen aber sind mit denen der Engländer eng verbunden; Cecil Rhodes, ist vom Kaiser empfangen worden, die Basis einer gemeinsamen Arbeit mit der ersten Colonialmacht der Welt ist geschaffen, Sentimentalität ist für uns nicht am Platze, wir sind lange genug die Gutmüthigen gewesen, die Engländer können uns mehr schaden, als die Boeren uns jemals nützen können.

So weit die Zuschrift. Inzwischen haben sich die Dinge in der Richtung geändert, daß der Volksraab ganz beträchtliche Concessionen an die Urtäler gemacht hat. Am 15. d. hat er die Verachtung des Wahlrechtsentwurfes beendet und die Erwerbung der Bürgerrechte auch finanziell erleichtert, indem er die Kosten für die Naturalisation von zwei Pfund auf fünf Schilling herabsetzte. In Transvaal selbst scheinen die Urtäler mit dem Entgegenkommen der Regierung durchaus zufrieden zu sein; denn sie haben ihr eine mit 23,000 Unterschriften bedeckte Adresse überreicht, in der das Vertrauen zur Regierung ausgesprochen wird. Freilich war die Ueberreichung der Adresse unter dem Eindruck erfolgt, als sei die Krisis bereits beendet, und man wußte noch nichts von dem (einen Tag später mitgetheilten) Auftrag an Milner, die Gewährung der Nationalität schon nach fünfjährigem Aufenthalt zu fordern. Nun wird zwar in London erklärt, man wisse nichts von einem Ministerraths-Beschluß, der Milner zur Forderung der fünfjährigen Aufenthaltsperiode anweise, aber wenn die 'Times' am 15. d. M. erklärte, falls die Werbung zutrefte, daß der Volksraab die siebenjährige Frist bezüglich der Erwerbung der Bürgerrechte angenommen habe, so sei die Krisis beendet, so schloß sie in mißverständlicher Auffassung einer Regierungserklärung über das Ziel hinaus.

Feuilleton.

Berschlungene Fäden.

Roman von Gustav Hder. (26. Fortsetzung.)

'Wenn Monsieur Gordon den Wunsch hat,' erwiderte Schratt endlich, 'mit dem Vater neue Geschäfte zu machen, so bin ich bereit, die Vermittlung zu übernehmen.'
'Ich verstehe, Ihr wollt Euer Schäfchen dabei scheeren,' lächelte der Commissionär.
'Wie liegt jede gewinnbringende Absicht fern,' verwies Schratt mit einem finsternen, verdächtigen Blick.
'Nun, so gönnt mir wenigstens einen kleinen Verdienst bei der Sache,' erwiderte der Andere. 'Ihr müßt wissen, daß ich ein Mann bin, der ein bisserl besser zu sehen hat, bis ein Schuß mich um mein saures erworbenes Geld betrog. Bedenkt das, und wenn ich Euch sage, daß mir Gordon eine reiche Belohnung zugesichert hat, falls ich den großen Künstler ermittele, nach dem er jahndet, so wagt Ihr mein ganzes Geheimniß. Ihr sollt aber auch nicht leer bei der Sache ausgehen. Was ich Euch zu bieten habe, ist vielleicht mehr, als alle Pariser Kunsthändler zusammen bieten können. Ich weiß, daß Ihr eine Tochter habt.'
Schratt fuhr auf und sah überrascht den Sprecher an, der seinerseits ihn mit forschendem Blick musterte.
'Meine Tochter ist todt!' versetzte endlich der Geisteslehrer düster.
'Gut,' erwiderte der Commissionär mit einem überlegenen Lächeln, 'sagen wir also, sie ist todt. Wißt Ihr aber auch, warum sie todt ist? Weil Ihr ein gutmüthiger Narr gewesen seid. Ihr hattet den Rest Eures kleinen Vermögens als Hypothek auf dem Hause Eurer Schwiegermutter stehen. Da wird das Haus eines Nachts vom Hochwasser fortgerissen. Die

Roth der Ueberschwemmten ist groß; aber während sie noch um ihre Verluste jammern, erreicht sie auch schon die Kunde von den hochherzigen Opfern, welche die Fabrikanten und Kaufleute der Stadt auf den Altar der Bruderliebe niederlegen. Eine gute Botenschaft jagt die andere, im ganzen Lande werden Sammlungen veranstaltet; der Telegraph nennt eine hohe Summe, die der König beigeleitet hat. Habt Ihr das gewußt?'
Schratt schüttelte den Kopf. 'Ich war nicht zu Hause, als das Unglück geschah.'
'Und wo ist Eure Hypothek auf das Haus, he?'
'Das Wasser hat sie fortgespült.'
'Jedermann in der Stadt hätte es Euch sagen können,' lachte der Commissionär, 'daß Eure Schwiegermutter ihr fortgeschwemmtes Haus drei Mal wieder aufbauen konnte, so reich floßen die Gaben der Mildthätigkeit. Damit Ihr aber keine Ansprüche macht, suchte sie Euch für alle Zeiten los zu werden, nachdem Ihr nichts mehr zu verlieren, nichts mehr zuzusetzen hattet in ihren Kram. Vertragen habt Ihr Euch ohnehin nie mit der pfiffigen Frau (Gott habe sie selig!), nichts sesselte Euch, als Weib und Kind; Euer Weib war ertrunken, aber Euer Kind lebte und lebt heute noch. Die Alte gab es trotzdem ebenfalls für todt aus, worauf Ihr den Wanderstab ergreift. So schaffte sie sich Euch vom Hals und baute ihr Haus schuldenfrei wieder auf. Man braucht nur zu wissen, daß sie Euch den Tod des Kindes vorgelogen hat — das Andere könnt Ihr heut' noch von den Nachbarn hören, die auf die Herrlichkeit Eurer Schwiegermutter schwören.'

Schratt hatte ihm schweigend zugehört, die Ellbogen auf den Tisch gestützt und die beiden Hände über die Stirn gefaltet.
'Hab' Euch! Hab' Euch!' höhnte er leise, während er schwer den Kopf schüttelte. 'Sie regiert die Welt!'
'Es mag Euch schmerzen, daß man Euch so hintergangen hat,' nahm der Commissionär das Gespräch wieder auf, während er in Miene und Ton eine Theilnahme erheuchelte, die seine widerwärtigen Züge nur noch mehr entstellte. 'Aber Ihr habt dafür Gewißheit eingetauscht, daß Eure Tochter

am Leben ist. Ich kann Euch noch mehr über sie mittheilen; ich stelle nur die Bedingung, daß Ihr mir sagt, wo ich den großen Künstler finde, der das so berühmte gewisse Bild gemalt hat.'

'Sport Eure Worte,' entgegnete Schratt flüster, 'Ihr könnt mir nichts Neues sagen. Ich weiß, daß meine Tochter lebt und kenne sie.'
'Ihr kennt sie?' fragte der Andere unangenehm überrascht und murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen. 'Wenn Ihr wißt, daß sie lebt, warum sagtet Ihr denn vorher, sie sei todt?'

'Hier ist sie todt,' erwiderte Schratt, die Hand an sein Herz legend. Damit stand er auf, nahm am Schenktische Licht und Schlüssel in Empfang und begab sich hinaus nach seinem Zimmer.

Mit so großer Bestimmtheit auch jenes Wort gesprochen worden war, daß Jannay im Vaterherzen todt sei, so wenig entsprach es doch der Wahrheit.

Eine tiefe Klust war es freilich, die den ehrlichen Mann von der Diebin trennte; aber wie eine geheimnißvolle Schrift, welche immer wieder zu Tage tritt, so oft man sie auch auslöscht, war in seine Seele das Bewußtsein eingegraben, daß das Wesen, an welchem einst sein ganzes Herz gehangen, unter den Lebenden weile.

Wenn ihn in seiner Ueberzeugung von ihrer Schuld noch etwas hätte befähigen können, so war es ihre Flucht aus dem Gefängniß, aber dennoch erkaufte den einsamen Mann eine nicht zu dämpfende Sehnsucht nach der Tochter, wäre es auch nur, um ihr nahe zu sein, um ihren Jügen das Abbild der verstorbenen Gattin zu belauschen, die er so sehr geliebt hatte, in ihrem Wesen und Wollen nach irgend einem Etwas zu forschen, das ihre Schuld vielleicht mildern konnte. Er machte sich daher auf, die Fußstapfen zu suchen, und durchwanderte viele Monate lang die Länder, oft durch felsige Spuren irreführt, nur von seiner fargen Nente lebend, mit der elendesten Kost und der erbärmlichsten Herberge begnügend.

In einem kleinen Städtchen, wo er sich mehrere Tage aufhalten mußte, um den fälligen Quartalsbetrag zu erwarten, machte er die Bekanntschaft eines Franzosen. Es war ein schon bejahrter, aber noch sehr rüstiger Mann und von geräuschvollem Auftreten.

Die Regierung legt allerdings keinen großen Werth auf das Mehr von zwei Jahren gegen Wilner's Forderung, aber noch sind alle Schwierigkeiten nicht behoben, und die militärischen Rüstungen dauern fort.

Die Regierung Transvaals ihrerseits ist über jene Adresse, wie sie im „Amstblätt“ erklärt, sehr glücklich, da sie eine friedliche Entwidlung der Interessen des Staates und seiner Einwohner wünsche.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Juli.

In Pest hat die Volkspartei am 23. d. unter dem Präsidium des Grafen Ferdinand Bichy eine Volksversammlung abgehalten, in welcher Johann Molnar und Karl Kalman Neben hielten.

Eine Volksversammlung der slowakischen Bevölkerung hat am 23. d. in Lipto-Szent-Miklos stattgefunden. Die Volksversammlung hatte den Zweck, zu beschließen, daß ein Slovake in den Reichstag gewählt werde.

Die kroatische Regnicolar-Deputation wird, wie das „Agr. Tagbl.“ aus guter Quelle erfährt, vor dem Monat September keine Sitzung halten.

Die Nachricht, daß die Regierung gegenwärtig die Absicht hätte, die definitive Regelung der Fiumaner Frage auf die Tagesordnung zu stellen, entspricht — wie das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ mittheilt — nicht der Wirklichkeit.

Die für den 24. d. M. von der Wiener socialdemokratischen Parteileitung einberufene Versammlung gegen die Erhöhung der Zuckersteuer wurde vom Regierungsvertreter wegen der Angriffe des Abgeordneten Dr. Berkauß gegen die Regierung unter stürmischem Widerspruch der Anwesenden aufgelöst.

Ein Handschreiben Kaiser Wilhelm's aus Wolde, welches König Albert am 50. Jahrestage der Verleihung des Ordens pour le mérite erhielt, gerührt das tapferen Verhalten des Königs in den Feldzügen gegen Dänemark und Frankreich und bittet ihn, in der Auszeichnung den Beweis zu erbringen, daß Kaiser und Arme des Königs unvergängliche Verdienste als Führer und um die deutsche Sache nie vergessenen werden.

Eine interessante Neuigkeit des Kaisers wird colportirt, die Herr Miquel nicht angenehm in den Ohren klingen wird. „Ich hoffe — sagte der Kaiser — den Fiskus wegen seiner Unbedeutendheit der Verschickal.“

Die dritte Commission der Friedensconferenz setzte die Verhandlung des Entwurfes eines Uebereinkommens zur friedlichen Regelung internationaler Conflicte fort.

Die blauen Hosen, die er trug, hätten ihm einen militärischen Anstrich gegeben, wenn die gleichfarbige Blause, welche ihm als Oberkleid diente, nicht an den Fährmann erinnert hätte.

Schratt konnte sich eigentlich selbst nicht Rechenschaft ablegen, wie er zu dieser Bekanntheit gekommen war, so ungenauungen hätte sich ihm der Franzose genähert. Er nannte sich Suchard, war Besitzer eines Wachsfigurencabinet's, mit dem er in Frankreich herumzog, und machte dem Kaiserseher endlich den Antrag, in seine Dienste zu treten, da er gerade Gemand gebrauche, der ihm beim Verpacken und Aufstellen seiner Figuren und in anderen leichten Arbeiten zur Hand ginge.

Monsieur Suchard entwickelte trotz seines gebrochenen Deutsch eine große Uebersetzungsgabe, und so Schratt, der in seiner Kleidung arg heruntergekommen war, obneides die Nothwendigkeit einnahm, seine fruchtlosen Kreuz- und Querzüge auf einige Zeit einzustellen und irgend einen Broterwerb zu ergreifen, so nahm er das Auerbieten Monsieur Suchard's an und folgte ihm nach der französischen Stadt, wo gerade das Wachsfigurencabinet zur Schan gestellt war.

Es bestand sich in einer reichgeschmückten Bude, die zum Theil aus mehreren bunt angeführten Wagen gebildet, von denen aber keiner dem nur in Wachsfiguren übernehmenden Personal als Wohnung diente.

Schratt folgte seinem neuen Principal in das Innere, um Madame Suchard vorgeführt zu werden, welche in der Gesellschaft von Kaisern und Königen, berühmten Generalen, berühmten Straßenräubern und geleierten Geistesgrößen, wie Columbus, Robespierre, Roussau u. A., in eleganter Toilette gerade ihr Frühstück einnahm.

Zustimmung, während der rumänische Vertreter sich zwar mit den Artikeln X und XIII einverstanden erklärte, jedoch eine neue Fassung des Artikels IX betreffend der internationalen Untersuchungscommissionen beantragte, in welcher verschiedene Punkte in ihrer ursprünglichen Fassung aufrechterhalten werden.

Ein Pariser Bericht der „Pol. Corr.“ betont die innere Unwahrscheinlichkeit der in gewissen Kreisen verbreiteten Gerüchte, wonach das Cabinet Waldeck-Roussieu entschlossen wäre, mit dem Ablauf der Parlamentsferien zurückzutreten.

Gelegentlich des Halbjahres des hiesigen ungarischen Gewerbegehilfen-Selbstbildungsvereines am 23. d. haben Uebersetzungen geleistet: B. Tolb 1 fl., R. Gocz 20 kr., J. Rivonyi 50 kr., B. Szorany 50 kr., S. Barabas 50 kr., S. Voga 1 fl., J. Nagy 50 kr., R. R. 50 kr., S. Kóczy 50 kr., J. Malnasy 50 kr., G. Wozs 50 kr., A. Kanabó 50 kr., St. Barcs 50 kr., zusammen 7 fl. 20 kr.

Stimmen aus dem Publicum.

Gelegentlich des Halbjahres des hiesigen ungarischen Gewerbegehilfen-Selbstbildungsvereines am 23. d. haben Uebersetzungen geleistet: B. Tolb 1 fl., R. Gocz 20 kr., J. Rivonyi 50 kr., B. Szorany 50 kr., S. Barabas 50 kr., S. Voga 1 fl., J. Nagy 50 kr., R. R. 50 kr., S. Kóczy 50 kr., J. Malnasy 50 kr., G. Wozs 50 kr., A. Kanabó 50 kr., St. Barcs 50 kr., zusammen 7 fl. 20 kr.

Hierfür bringt allen vorgenannten Gönnern des Vereines den besten Dank zum Ausdruck Hermannstadt, 26. Juli 1899 der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Juli.

(Allerhöchste Anerkennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhete allergnädigst dem Klausenburger k. Gerichtshof-Richter Leonin Papp, anlässlich dessen Verlegung in den Ruhestand, für die auf dem Gebiete der Rechtspflege geleisteten eifrigen Dienste, die allerhöchste Anerkennung auszubringen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Gemeinde-Schullehrer Theodor Puspela und den Kreislehrer Staats-Schullehrer Julius Fittene zu ordentlichen Lehrern an der Teleker Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Abraham-salvator Einwohner Alexander Balazsi und den Varghoser Einwohner Thomas Risi mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung für den Homoroder Bezirk des Udarhelyer Comitates betraut.

(Lieferungen.) In der Kasselei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer liegen folgende Kundmachungen zur Einfihtnahme aus: Je eine Offert-Ausschreibung der Direction der kön. ung. Staatsbahnlinien auf die Sicherstellung der Lieferung von Metall-, Stahl- und Eisenwaaren und auf die Lieferung von blauen Arbeiter-Kleidern, der Central-Direction der kön. ung. Tabakregie auf die Lieferung von Fagelholz-Keifen.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 27. d. findet das vierte Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. G. C. Beeth: „St. Barbara“-Marsch. 2. C. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act aus der Oper „Simeon an der Pforte“. 3. J. Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4. S. Wagner: Overture zur Oper „Der Varenhüter“.

Anmeldungen für obige Curse nimmt entgegen und nähere Auskünfte betreffend Organisation derselben ertheilt Georg Römer, Universitäts-Buchhalter, Hermannstadt, Großer Ring 15 oder Schwimmplatzgasse Nr. 2.

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist Sonntag und Donnerstag von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Vormittags geöffnet. An anderen Tagen kann das Museum nur nach vorhergegangener Anmeldung besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

(Die städtische Musikammer) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

Anger... Spieg... Steuern... mündel... „Abler“... in der... Ursache... Kessel... worden... Leichen... nach... boot... drei... naht... stand... richter... Anlag... abhandl... Es ist... erreicht... päpstlich... jährlich... aus... der... Dort... und... Bienen... 60-jähr... fiel... auf... Schädelt... Der... des... 40... von... ige... gemeldet... am 23... losbrach... sämtlich... des Tra... stud... Zwischen... von einer... verlegt... folgende... bahn... Früh... Station... Gütersug... Zugbegl... der Reife... wurde... Zug nach... am 24... Homburg... lähmung... hergeleitet... noch... im Dreßl... Werk... fanden... in... der größt... feinerzeit... und zwanz... Säuplern... Schmeichel... wenn er... in den... sie, weil... in Drifon... muthung... unterhalten... noblen... zu helfen... die neue... jungen... sie, sich... ein großes... Herr... eine Kente... einfinden... Monfieur... Bitten... Vor einige... „Meine... ein... aber nicht... Sie sollten... ihre Wäre... Ich würde... und Sie... Frau, sagt... erhalte... den Willen... Straß... der ersten... Gemahl... ebenfalls... Reifen... Biju... entseht... hätte ich... kein... Ich... nächsten... tuation... auskommen... das sind... befiht... Sie... läßt... „Warum?“... Collier hat



Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 12. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft der Clara Bafesi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 12. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Alex Molbovon in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 21. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Karl Mikloszi in Sibbdieffe. (Dießbüntmarioner Bezirksgericht.)
Am 29. August (auch unter dem Anrufungspreise) Fabrikant der Stana Bafsi in Resinar. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 30. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft der Samuel Diamant'schen Concursmasse in Ebois. (Nagypeder Bezirksgericht.)
Am 2. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft der Juliana Osei geb. Székely in Abrudbanja. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 14. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Josef Höjz in Maros-Ojez. (Maros-Ujvarer Bezirksgericht.)
Am 19. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Georg Balantic in Berecpatal. (Abrudbanjaer Bezirksgericht.)
Am 25. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Gottlieb Seiger in Ebois. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 9. October (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaft des Barons Paul Szentekely in Bun. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Dominica Gros aus Engag unter Curatel gestellt wurde.
Vom Ebois Gerichtshof, daß die geisteskrante Bóta geb. Kola aus Brasov unter Curatel gestellt wurde.
Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Martin Löbl aus Opra-Keczißora unter Curatel gestellt wurde.
Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Georg Simboin und Alexa Simboin aus Jlény unter Curatel gestellt wurden.
Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Albert Weber aus Maros-Balarbely und Peter Dre aus Almas unter Curatel gestellt wurden.
Vom Deßler Gerichtshof, daß Kola Pafkobi aus Panceleib, Sigmund Simon aus Malam, Maria Turbucz und Georg Györfi aus Deös unter Curatel gestellt wurden.
Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß die Entscheidung, worin Elias Stioia zum Curator der Circoi Dorcia aus Nagypudas bestellt wurde, aufgehoben ward.
Vom Marosvásarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Mezö-Sebad am 5. August ausfindet.

Aufforderungen.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Binder in Kreisb bis 14. August.
Vom Kronstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Jakob Kovács'sche Concursmasse in Hernarsfal bis 29. August.
Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Johann Mircsa, zur Tagfahrt wegen Auflösung seiner Ehe am 4. September zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Anna Binder, zur Tagfahrt in ehelicher Verhältnissache am 4. September zu erscheinen.
Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Ilie Serban, zur Tagfahrt am 4. September zu erscheinen.
Vom Schäßburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Keller in Schäßburg bis 5. September.

Wenn Ihre Haare ergrauen, benützen Sie Hair-Regenerator,

welches kein Färbemittel, sondern die Original-Farbe der Haare rückgebendes vorzügliches Mittel ist. Preis per Flasche 1 fl. Einzig erhältlich bei Zoltán Béla, Hofapotheker, Budapest, V. Nagykorona-uteza 23.

Erfolg durch Annoncen. erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Berücksichtigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inseratskosten erreicht wird.

Ein mittelgrosser Eiskasten wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [560] 1-1

Grosser Nebenverdienst! Ca. 300-400 Mark können Personen jeden Standes ohne Kosten und Risiko monatlich verdienen. — Offerten unter „F. D. 99“, Leipzig-Lindenu. [528] 3-3

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Export mit schriftlicher Garantie. Julius Erös, grösste Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Fabriksniederlage.

Wer eine gute, diensttaugliche und billige Uhr kaufen will, wende sich vertrauensvoll an obige Firma, welche nur echte, vom k. k. Münzamt geprüfte, abgezogene Uhren mit 2-jährigem Garantiechein, zu den billigsten Fabrikspreisen, direct an die Privatlandschaft zum Versandt bringt.

Table with 2 columns: Price and Description. Includes items like Silber-Remontoir-Uhr, Stahl-Remontoir-Uhr, etc. with prices ranging from 3.75 to 11.75 fl.



In echt Gold. Uhren, Uhrketten, Ringe, Ohrgehänge, festsetzte Eheringe, Armbränder, Kinder-Pinsel, Goldketten, Perlen, Medaillons, etc. In echt Silber. Uhren, Uhrketten, Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Armbränder, Halsketten, Perlen, Medaillons, etc.

Hugo Lüdecke, Juwelier, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12. bestehend seit dem Jahre 1850. Juwelen, Schmuck-Gegenständen, Gold- und Silberwaaren aller Art und zu jedem Preise. Goldene Schweizer Herren- und Damen-Uhren, nur in reparirter feinsten Qualität. Fabrikslager von Alpaca- und China-Silber-Waaren in anerkannt bester Ausführung der Firmen Christoffe, Berndorf u. s. w. Solide Waare, fachmännische Bedienung bei billigsten Preisen.

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 115. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.

„Concordia“ Handels-Actien-Gesellschaft Hermannstadt. Abtheilung für Colonial-Waaren. Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität. Chocolate und Cacao. Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat. Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen schon von 40 kr. per Liter aufwärts. Echte Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine, berühmte Marken. Echter französischer Champagner. Hiesige und ausländische Liqueure. Alter Slivowitz und Tzuika, Lagerschnäpse. Vorzügliche Banater Mehle. Mineral-Wässer frischer Füllung, Astrachaner und Orsovaer Caviar. Rother Caviar, tägliche Postsendungen. Rahat (Luuum), Marke „Bella-Vista“, Halva, Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen. Alleinige Depositaire der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien). [965] 33. Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren. Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe, Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irlander Taschentücher. Chiffons, Cretons und Oxfords. Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwolle in allen Farben. Waschechte Näh- und Strickseide aus der weltberühmten Fabrik Dollfus-Mieg & Co. in Mülhausen i/E. Herren- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten und modernste Cravatten. Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.